

Geiz ist die Wurzel alles Uebels.

Wenn im Winter die Fenster gefroren sind, dann brücken die Kinder wohl manchmal Geldstücke in den Reif und in das Eis und nehmen sie wieder ab. Jedes Geldstück läßt dann sein Wappen oder seine Schrift auf dem Eise zurück. Solch Fenster sieht dann gar bunt aus, und auf einer Scheibe kommandieren viele Potentaten. Ebenso sieht auch das Herz eines Geldgierigen aus. Jeder Thaler und Friedrichsdor hat sein Wappen zurückgelassen. Aber es kommandiert doch nur ein Potentat darin, nämlich Desiborius oder Gierhard I. Das ist aber ein gar strenger Herr. Wenn die Güter verloren gehen, dann stößt er häufig seinen Unterthanen das Herz ab.

Die Jahre 1779, 1780 und 1781 stehen uns noch als Wasser- und Hungerjahre im Gedächtniß, uns freilich nur durch Hörensagen; unseren Großvätern standen sie aber aus Erfahrung darin. In jenen Jahren lebte in den Obergegenden ein Mann, dessen Feld war Höhenland und hatte gut getragen. Und sein Feld war groß, so daß er eine gewaltige Masse Roggen in der Scheuer und endlich auf dem Boden hatte. Hoch waren die Preise schon im Herbst. Mit dem Winter und Frühjahr stiegen sie immer höher. Mancher Handelsmann klopfte an die Thür des Reichen, mancher Handwerker bettelte, er möchte ihm doch für gutes Geld ein Scheffelchen ablassen; alle aber wurden abgewiesen mit der Antwort: „Ich habe mir meinen Saß gemacht; der Boden wird nicht eher geöffnet, als bis der Scheffel Roggen vier Thaler kostet. Dabei bleibe ich!“ Und zum Zeichen hatte er an die Hoffmann, Erzählungen.